

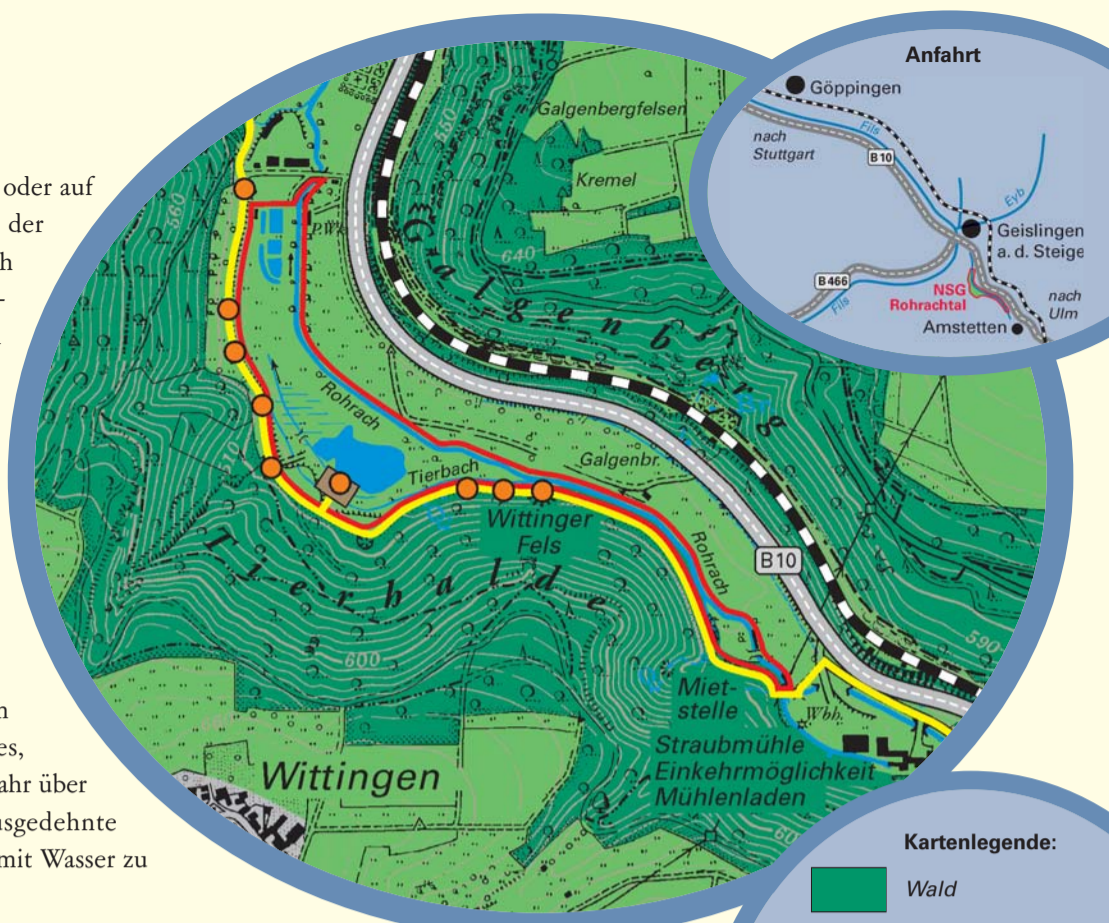


Naturschutzgebiet Rohrchtal

Ein wasserreiches Tal

Wer schon einmal mit der Bahn oder auf der Bundesstraße 10 den Alaufstieg der Geislinger Steige passiert hat, hat auch einen Blick auf das Rohrchtal geworfen. Das Naturschutzgebiet mit seinen Feuchtgebieten liegt etwas abseits der Verkehrswege in dem flachen Talboden zwischen dem südlichen Stadtrand von Geislingen und der Straubmühle (früher Schimmelmühle). Der namensgebende Bach, die Rohrach, entspringt aus einer Karstquelle bei der Steigmühle nahe Amstetten und führt, gespeist durch weitere Quellen, schon nach kurzem Lauf viel und vor allem sehr sauberes, klares Wasser. Dadurch ist das ganze Jahr über genügend Wasser vorhanden, um ausgedehnte Feuchtgebiete im Naturschutzgebiet mit Wasser zu versorgen.

Das Tal der Rohrach und ihr Wasserreichtum haben bei der Gründung der Siedlung Rorgensteig und der Stadt Geislingen eine wesentliche Rolle gespielt. Die Grafen von Helfenstein gründeten Geislingen um 1250 als militärischen Stützpunkt am Eingang des gut zu kontrollierenden Rohrchtals und am Beginn der wichtigen Geislinger Steige. Wesentlich älter ist der Stadtteil Rorgensteig, ein im 8. Jahrhundert an der Rohrach gegründetes Pfarrdorf. Seit dem 15. Jahrhundert hatten sich dort – an den durch Kalktuffablagerungen hervorgerufenen Wasserfällen – Mühlen und Hammerwerke entwickelt. Es war das erste Gewerbezentrum der Stadt.



Grundlage: Topographische Karte 1:25000 - © Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung Baden-Württemberg (www.lgl-bw.de), Az. 2851.2-D/5286

Kartenlegende:

- Wald
- Wiese
- Naturschutzgebietsgrenze
- Wanderweg (Tierhaldeweg)
- Lehrpfadtafeln
- Beobachtungsplattform

0 m 300 m



Die Rohrach



Untergrund tut vieles kund

Das Rohrchtal hat sich tief in die Gesteinsschichten des Oberjuras (Weißjuras) eingeschnitten. Später wurde es durch Schotter und Schwemmlehm, den die Rohrach transportiert und im hier flacher werdenden Tal abgesetzt hat, wieder einige Meter aufgefüllt. Am Rand der Talaue stehen die untersten Oberjuraschichten an: Impressamergel (Weißjura α) und Wohlgeschichtete Kalke (Weißjura β). Im nördlichen Teil des Naturschutzgebiets besteht der Talboden aus mächtigem Kalktuff, der hier in terrassenartigen Stufen die Kiese überlagert. Dieser Süßwasserkalk wird aus kalkgesättigtem Wasser im Bach und an Quellaustritten abgeschieden. Er überzieht Steine, Moose und Pflanzenwurzeln mit Kalkkrusten, die zu mächtigen Kalktuffablagerungen zusammenwachsen. Der Kalktuff war früher ein geschätzter Baustein. Frisch gebrochen, in feuchtem Zustand, ist er leicht zu bearbeiten, wird dann aber beim Austrocknen äußerst hart. An der Friedhofsmauer im Rorgensteig (der Volksmund sagt „der Rorgensteig“) und am Ödenturm ist der charakteristisch löchrige Kalktuff verbaut.



Eine einschneidende Nutzungsgeschichte

Im 19. Jahrhundert wurde damit begonnen, den sumpfigen Talboden zu entwässern. Man zwang die Rohrach in ein künstliches Bett in der Talmitte und legte Drainagegräben an. Die nun weniger feuchten Wiesen wurden zwar hin und wieder überflutet, aber das Wasser lief auch schnell wieder ab. Das änderte sich in den 1960er-Jahren beim Bau der Fernwasserleitung durch den Geiselstein-Berg und bei der Altstadtsanierung von Geislingen. Tausende von Tonnen Gesteinsschutt wurden im Rohrchtal abgelagert. Dadurch ist das Grundwasser eingestaut worden und der Grundwasserspiegel stieg an. Der Tierbach, ein Nebenbach der Rohrach, konnte nur noch schlecht abfließen. Der Talboden zwischen Tierbach und Rohrach wurde zunehmend sumpfiger. So entstand unbeabsichtigt ein wertvolles Feuchtgebiet mit Weihern, Wasserstellen, Röhricht und Auenwald.

Das Schilfröhricht bietet zahlreichen Vögeln, Amphibien und Insekten einen einzigartigen Lebensraum.



Blick ins wasserreiche Rohrchtal. Wasserflächen prägen den Kern des Naturschutzgebiets. Aufnahme 1983.



Teichrohrsänger

Überregional bedeutsames Feuchtgebiet am Fuß der Schwäbischen Alb

Das Rohrchtal ist eines der Täler, die in der Fünftälerstadt Geislingen an der Steige zusammentreffen. 1982 wurde es vom Regierungspräsidium Stuttgart auf einer Fläche von 13 Hektar zum Naturschutzgebiet erklärt. Es bietet vielen schutzbedürftigen Tieren, insbesondere Vögeln, Amphibien, Reptilien, Fledermäusen, Käfern und Schmetterlingen einen Lebensraum und ist ein bedeutendes Rast-, Durchzugs- und Brutgebiet für auf Wasser angewiesene Vogelarten. Darum ist es auch Teil des europaweiten Schutzgebietsnetzes Natura 2000. Ein barrierefreier Naturlehrpfad lädt Sie ein, dieses schöne Tal zu erkunden.

Herausgeber:
Regierungspräsidium Stuttgart
Ruppmannstr. 21, 70565 Stuttgart
Tel. 0711/904-15602
Fax: 0711/904-15092
E-Mail: Poststelle@rps.bwl.de
Internet: www.rp-stuttgart.de

Bezug über den:
Webshop der Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg (LUBW):
www.lubw.baden-wuerttemberg.de

Text:
Ulrike Kreh

Abbildungen:
Archiv RP Stuttgart, R. Berg, H. Dannenmayer, I. Depner, G. Müller, I. Sarrazin, B. Waldmann

Gestaltung und Umsetzung:
Geigenmüller & Buchweitz, Filderstadt

Mit Unterstützung der:
LUBW
Stiftungen
Landesbank Baden-Württemberg





Eisvogel

Das Naturschutzgebiet Rohrachtal

Der Weiher – ein bedeutender Lebensraum

Im Rohrachtal gab es schon früher Weiher, wie die Flurnamen Hinterer und Vorderer Weiher offenbaren. Der heutige Weiher ist die größte Wasserfläche im Naturschutzgebiet und, dank einer Beobachtungsplattform, der beste Platz zum Beobachten der Tierwelt. Vögel sind das ganze Jahr hindurch zu sehen, denn das Rohrachtal ist eines der wenigen Feuchtgebiete zwischen Neckar und Donau. Das nutzen auch viele ans Wasser gebundene Zugvögel, die auf ihrem Weg hier durchziehen und rasten. Auf den Gewässern sind dann oft Scharen von Wasservögeln – Enten, Taucher und Schwäne – zu beobachten. Manche von ihnen überwintern, andere ziehen nach einer Rast weiter. Im Naturschutzgebiet finden sie Ruhe, Nahrung und einen Mauserplatz (um ihr Gefieder zu erneuern) und können Energie für den Weiterflug tanken. Daneben sind die Gewässer im Rohrachtal das in weitem Umkreis bedeutendste Laichgebiet für Frösche, Kröten und Molche.



Krickente

Der Auenwald – regelmäßig überflutet

Im Naturschutzgebiet hat sich ein kleiner Auenwald mit Schwarzerlen, Eschen, Salweiden und Hängebirken entwickelt. Typisch für den Auenwald ist, dass er regelmäßig vom Flusswasser überflutet wird und der Grundwasserstand schwankt. Es ist der Wasserstand der Rohrach, der die Höhe des Grundwassers unter der Geländeoberfläche bestimmt: Bei niedrigem Wasserstand in der Rohrach wirkt der Fluss wie ein Entwässerungskanal und der Grundwasserstand sinkt. Führt hingegen die Rohrach in niederschlagsreichen Zeiten und bei der Schneeschmelze viel Wasser, kehrt sich der Prozess um. Die Rohrach tritt über die Ufer und überflutet die Aue. Der Boden sättigt sich mit Wasser, und das aus dem Albkörper von den Talrändern im Untergrund heranströmende Grundwasser staut sich – der Grundwasserspiegel steigt. Die Vegetation ist an diesen Wechsel von Überflutung und Trockenfallen hervorragend angepasst. Totholz wird bewusst liegen gelassen. So wird der Auenwald des Rohrachtals zum geschätzten Lebensraum für Zilpzalp (Weidenlaubsänger), Kleinspecht, Rotkehlchen, Schmetterlinge wie den Trauermantel und verschiedene Schneckenarten.

Fundort Totholz

Im Auenwald des Naturschutzgebiets Rohrachtal bleiben abgestorbene Bäume stehen, bis sie von selbst zerfallen. Das absterbende und sich zersetzende Holz ist ein wertvoller Lebensraum für eine Vielzahl von Moosen, Flechten, Pilzen, Käfern, Schmetterlingen, Fliegen, Mücken, Schnecken, Vögeln, Eidechsen, Amphibien und Säugetieren. Wichtig ist, dass Totholz in all seinen Variationen belassen wird, denn viele Arten sind spezialisiert auf stehendes, liegendes, zerfallenes, besonntes oder schattiges Totholz. Vögeln dienen die vielen Insekten, die im Totholz leben, als Nahrung, und die Höhlungen bieten Unterschlupf für Fledermäuse, Siebenschläfer, Käuze und Hornissen.



Lebensraum Rohrach

Die biologische Gewässergüte der Rohrach und die Sauerstoffversorgung sind ausgezeichnet – ein Grund für den Artenreichtum im und am Wasser. Hier leben verschiedene Fische wie Bachforelle, Regenbogenforelle, Bachsaibling und Groppe, Amphibien, Reptilien sowie Kleintiere (Algen, Schnecken, Kleinkrebse, Käfer, Insektenlarven), die ihrerseits Nahrungsgrundlage für Vögel und andere Tiere sind. Entlang der Rohrach ist ein geschlossener Gehölzsaum mit Spitzahorn, Esche und Schwarzerle entwickelt, der in den Auenwald übergeht. Die Bäume festigen das Ufer und bieten den am Bach lebenden Tieren Deckung, Nahrung und einen Platz zum Nisten. Wasseramsel, Eisvogel, Gebirgsstelze und Graureiher können hier beobachtet werden.



Groppe



Zaunkönig



Feuersalamander



Kleiner Fuchs



Karstquelle

Fundort Blumenwiese

Zwischen Fischzucht und Weiher grenzt am Hang eine Blumenwiese direkt an das Naturschutzgebiet. Im Frühsommer blühen hier Wiesen-Salbei, Zottiger Klappertopf, Wiesen-Margerite, Skabiosen-Flockenblume, Wiesen-Knautie (Acker-Witwenblume) und Wiesen-Bocksbart. Buntblumige Wiesen gedeihen nur dort, wo nicht intensiv bewirtschaftet wird, denn Düngung und häufige Mahd schaden der Artenvielfalt. Dann wachsen nämlich wenige Gräser stärker und unterdrücken die bunten Wiesenblumen. Statt artenreichen Wiesen entsteht monotonen Grünland. Der Tierwelt wird damit die Nahrungsgrundlage entzogen: Insekten finden keinen Nektar oder Pollen mehr, Vögel keine Insekten und Samen. Um buntblumige Wiesen zu fördern muss den Wiesenblumen genügend Zeit zum Wachsen, Blühen und zur Samenreife gelassen werden. Das heißt, einmal im Jahr, nicht vor Mitte Juni, wird gemäht. Wichtig ist auch, das Mähgut abzuräumen, damit keine zusätzlichen Nährstoffe in den Boden gelangen. Die Pflege der Blumenwiese am Naturschutzgebiet erfolgt in Zusammenarbeit zwischen der Stadtverwaltung Geislingen, die mäht und den Grasschnitt abtransportiert, und der NABU-Ortsgruppe, die das Mähgut für den Abtransport zusammenreicht. Zur Blumenwiese können Sie sich auf dem Lehrpfad im Rohrachtal genauer informieren.



Tagpfauenauge



Wiesen-Salbei und Wiesen-Margerite



Gefleckte Schnirkelschnecke



Lehrpfadtafel an der Rohrach



Barrierefreier Naturlehrpfad mit Aussichtsplattform

Er entstand auf Initiative der Geislinger Agendagruppe „Soziales, Kultur, Freizeit“ unter Mitwirkung der Stadtverwaltung Geislingen, des Stadtbehindertenrings, der NABU-Ortsgruppe, des BNAN (Bund Naturschutz Alb-Neckar), des Forstamts und des Regierungspräsidiums Stuttgart. An neun Stationen werden die Besonderheiten des Tals aufgezeigt: Karstquellen, Bäche, Weiher, Geologie, Nutzungsgeschichte, Schilfröhricht, Auenwald, Blumenwiesen, Frühjahrsblüher, Vögel, Amphibien, Fische, Schmetterlinge und vieles mehr. Die Stationen des Lehrpfades können zu Fuß und mit dem Fahrrad erreicht werden. Die Tafeln lassen sich auch mit dem Rollstuhl gut anfahren und bequem lesen. Hin und zurück sind zwei Kilometer zurückzulegen. Auf halbem Weg liegt eine Beobachtungsplattform mit fantastischem Blick über den See. Nehmen Sie zum Beobachten der Natur ein Fernglas mit!

